

# Piešťany 1975

Fünfter Mai 1975

WIR GEHEN UMHHER, machen

*Entdeckungen* in den Räumen, in denen wir ein zwölftel Jahr unseres Lebens verbringen werden. Wir leben hoch, *in den Wipfeln* von blühenden Kastanien, im dritten Stock (Zimmer 321) des *Thermia-Palastes*. (Das Jahr zuvor hatte ich Zimmer 325.)

Eva entdeckte eine Tür hinter einer roten Portiere aus Plüsch. Die Tür

geht auf einen ausgiebigen Balkon mit Liegestühlen. Ich probiere aus, wie es sich in dieser vorläufigen Bleibe schreibt.

Heute feiert der Vater daheim (fünfter Mai) seinen sechsendachtzigsten Geburtstag.

Wir kamen gestern abend an. Das waren die Eindrücke des Tages: (Vierter Mai)

BERLIN: Ein Berliner *Partei-Spießer* ging mit Angelzeug unter einem und die Frau am anderen Arm *int Jrüne*. Er grüßte mich herausfordernd, als

hätte ich – als volkseigener  
Schriftsteller – ihn unbedingt zu  
kennen.

Durch die verglaste Tür und die  
großen Fenster lugte ich in die  
Ausstellung von Paul Schultz-  
Liebisch im Bersarin-Turm. Nach  
Ebert – und nun auch Giebe –  
glaubte ich, seine Bilder würden  
nichts mehr in mir wecken – aber  
doch! Da waren die Bilder, die er  
jüngst in Bulgarien und Russland  
malte!

Fahrer R. vom Schriftsteller-  
Verband bringt uns zum Flugplatz.

Ein unaufdringlicher, höflicher  
Fahrer.

*Prag: (Vierter Mai)*

Einige Kellnerinnen und Kellner im  
Flughafen-Restaurant kannte ich  
noch vom vorigen Jahr. Ich dachte:  
Wie mögen sie Weihnachten, wie  
Neujahr gefeiert haben. Merkwürdig,  
dass hier alles weiterlief, ohne dass  
ich da war, es sah. Das denkt man  
auch, wenn man an idyllische Plätze  
im Wald kommt und auf Vögel und  
Tiere *vom vorigen Mal* stößt. Aber so  
wirds auch nach meinem Tode sein:  
Alles wird weitergehen, ohne dass

ichs begutachte. Manchmal regt mich dieser Gedanke schon nicht mehr auf. Ich mache vielleicht doch Fortschritte mit der Verinnerlichung.

*Prag: (Vierter Mai)*

Mit dem Omnibus ohne Fahrschein in die Stadt. Der Fahrer setzt uns nicht hinaus. Man muss hier Scheine vor der Fahrt an Zeitungskiosken lösen. Im Omnibus macht man sie sich dann mit Hilfe eines Apparates selber ungültig. Auf was für umständliche verwaltungstechnische *Maßnahmen* die Menschen verfallen, damit man sie mit *öffentlichen*